

Die kleine Amsel kann nicht singen



4 Amselkinder sitzen im Nest; bald können sie in die Welt hinausfliegen. Das Fliegen gelingt ihnen schon ganz gut, auch wenn sie manchmal zu heftig mit den Flügeln schlagen. Dann wird das Fliegen schon eher zum Flattern – aber sie bleiben in der Luft. Laut zwitschern sie den ganzen Tag, denn sie sind ganz aufgeregt, wie es wohl in der Welt aussieht und was sie dort erleben werden. Doch Amselmama und Amselpapa machen sich große Sorgen. Denn Tirili, die als letzte aus dem Ei geschlüpft ist, kann nicht zwitschern und erst recht nicht singen. Immer wieder üben sie mit Tirili; aber aus ihrem Schnabel kommt nichts als ein heiseres Krächzen. Die kleine Tirili klingt eher wie ein ganz kleiner Rabe. „Wie soll unsere Tirili nur alle unsere Freunde finden, wenn sie nicht in unserer Sprache singen kann?“, fragt Amselmama ganz ängstlich.

Schließlich entscheiden sich die Amseleltern, mit der kleinen Tirili zum Vogeldoktor zu fliegen. Das ist der alte Specht, der ein paar Bäume weiter unermüdlich Löcher in den Stamm hackt. Doch als die Amseleltern mit ihrem kleinen Kind kommen, hört er sofort auf. „Nun, was gibt es denn?“, fragt er mit seiner tiefen Stimme. Amselmama berichtet, dass ihr Kind nicht zwitschern und nicht singen kann. „Lass mich mal hören“, sagt der Vogeldoktor zur kleinen Tirili. Als sie den Schnabel öffnet ist wirklich nicht mehr zu hören als ein jämmerliches Krächzen. Tirili weint, denn sie weiß, dass das bestimmt eine schlimme Krankheit ist.

„Dann wollen wir mal genau nachsehen“, sagt der Vogeldoktor. „Mach deinen Schnabel ganz weit auf.“ Er lässt Tirili sich so drehen, dass die Sonnenstrahlen genau auf ihren Schnabel fallen. Er kneift ein Auge zu und dreht den Kopf, so dass er geradewegs in Tirili hineinschauen kann. Langsam hebt er wieder den Kopf und dreht sich zu den Amseleltern. „Und“, fragt Amselmama ganz besorgt, „ist es schlimm?“ Der Vogeldoktor schüttelt den Kopf. „Ich glaube nicht, aber den Übeltäter bekommen wir nicht so leicht zu fassen. In Tirilis Schlund hat sich etwas festgesetzt – es sieht aus, wie ein Kirschkern.“ Amselpapa wird unter seinem schwarzen Federkleid ganz rot. Kleinlaut sagt er: „Ich habe neulich den Kindern Kirschen mitgebracht. Ich habe ihnen gesagt, dass sie vorsichtig um den Kern herumpicken sollen, damit sie ihn verschlucken. Aber Tirili hat das vielleicht nicht gehört.“ Die aber schüttelt ihr Köpfchen. „Ich hatte den Kern gerade zu fassen gekriegt, um ihn aus dem Nest fallen zu lassen, da kam plötzlich so ein Wind und ich habe ihn verschluckt,“ krächzt sie traurig.

„Da wollen wir mal sehen, was sich machen lässt,“ sagt der Vogeldoktor. Tirili muss wieder den Schnabel ganz weit aufmachen. „Ich werde jetzt mit meinem spitzen Schnabel versuchen, den Kern zu fassen; du musst jetzt ganz stillhalten – sonst könnte ich dich pieksen.“ Tirili zittert: „Ich hab Angst, Mama,“ krächzt sie ganz leise. Amselmama legt ihren Flügel um ihr Kind und Tirili beruhigt sich. Brav macht sie den Schnabel auf. Der Vogeldoktor geht vorsichtig mit seinem Schnabel hinein. Er dreht den Kopf nach links und nach rechts, aber er bekommt den Kern nicht recht zu fassen. Er macht eine Pause; Tirili weint die ganze Zeit. Schließlich probiert er es noch einmal. Und siehe da – er kommt mit seinem Schnabel heraus und hält darin ganz fest den Kirschkern.

Tirili weiß nicht, ob sie weinen oder lachen soll. Sie ist froh, dass der Kern draußen ist – aber sie hatte doch so viel Angst gehabt. „Bleib noch ein bisschen hier sitzen,“ sagt der Vogeldoktor, „sonst fällst du beim Fliegen noch auf die Erde.“ Er lacht: „Es war doch gar nicht so schlimm, oder?“ Tapfer nickt Tirili, auch wenn das nicht ganz so stimmt. „Probier doch mal zu zwitschern“, meint Amselpapa. Vorsichtig öffnet Tirili den Schnabel und versucht zu zwitschern. Erst klingt es noch etwas holprig, doch dann wird es immer besser. Jubelnd fängt sie zu singen an – und es ist der schönste Amselgesang weit und breit. Alle Amseln im Wald horchen erstaunt auf. Wer mag da so schön singen?

Schließlich bedanken sich die Amseleltern beim Vogeldoktor und fliegen zurück in ihr Nest, wo sie von den anderen Kindern aufgeregt empfangen werden. Als sie Tirili singen hören, freuen sie sich mit ihr. Nun können sie – wenn sie in die Welt hinausgelangt sind – ihre Schwester immer wiedererkennen. Ausführlich muss Tirili von dem Besuch beim Vogeldoktor berichten – und sie macht die Operation noch aufregender als sie tatsächlich war. „Aber“, erklärt Tirili, „eines weiß ich jetzt genau – ich werde nie wieder Kirschen picken! Denn ich will ja nicht wieder zu einem krächzenden Raben werden.“

Ein paar Bäume weiter sitzt der Vogeldoktor und hackt weiter an seinem Loch. Manchmal hört er auf und horcht, ob er die kleine Tirili singen hören kann ...